31. Jahrgang. Donnerstag, 20. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17286. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Zur Frage des Reichshandelsamts.

Ueber die Gründe, welche den Reichskanzler gewissermaßen zwingen, mit seinen übrigen zahlreichen und schwerwiegenden Geschäften auch die Leitung des preußischen Handelsministeriums zu verbinden, sind kürzlich von officiöser Seite Erklärungen gegeben worden, die unserer Ansicht nach bisher zu wenig Berücksichtigung gefunden haben. Unser Handel, so wurde gesagt, ist ein nationaler, ein deutscher; die auf den Handel bezüglichen staatlichen Functionen gehören also in das Gebiet der Reichsgewalt. Wenn gleichwohl das preußische Handelsministerium mit dem Reichsamt des Innern noch vereinigt worden sei, so erkläre sich das dadurch, daß die preußische Gesetzgebung dem Handelsministerium eine Reihe von Functionen beigelegt habe, die wiederum nur durch die Gesetzgebung auf ein anderes Ressort übertragen werden könnten.

Diese Beweisführung überrascht schon deshalb, weil der Handelsminister Fürst Bismarck das Schmerzenskind, über welches die Officiösen klagen, seinerseits noch dadurch verstärkt hat, daß er die Uebertragung des technischen Unterrichtswesens von dem Cultusministerium auf das Handelsministerium im Wege des Etats herbeiführte. Indessen die Hindernisse, welche einer Uebertragung der Handelsangelegenheiten an ein Reichsamt entgegenstehen, liegen natürlich nicht nur auf Seiten Preußens. Die Vereinigung des preußischen Handelsministeriums mit dem Reichsamt des Innern kann nur unter der Voraussetzung erfolgen, daß eine grundsätzliche Regelung dem Reiche die Wahrnehmung der Handelsinteressen aller Bundesstaaten überträgt. Es giebt ja nicht nur ein preußisches Handelsministerium, es giebt in den übrigen Bundesstaaten Behörden, welchen die einzelstaatlichen Institutionen auf dem Gebiete des Handels und der Gewerbe untergeordnet sind. Sollen auch diese aufhören zu existiren oder sollen die bezüglichen Functionen dem Reichsamt des Innern übertragen werden? Wir wissen nicht, ob Baiern, Sachsen, Württemberg u. s. w. bereit sind, ihrer Begeisterung für die Befestigung der Reichsinstitutionen, von der seit einer Reihe von Jahren so viel die Rede ist, auch einmal in anderer Weise als durch Einheimsung von Sonderrechten Ausdruck zu geben; in sachlicher Hinsicht könnte ihnen das Opfer nicht schwer werden, da ein principieller Gegensatz bezüglich der Leitung dieser Angelegenheiten nicht besteht.

Offenbar ist es auch nicht der Wunsch, die Handels- und Gewerbepolitik Baierns, Sachsens und Württembergs zu beeinflussen, welcher die Officiösen zu der Darlegung veranlaßt hat, daß der „Geist der Reichsverfassung" ein Opfer auf dem Reichsaltar verlange. Der Pfeil, den die Officiösen abgeschossen haben, zielt nicht ausschließlich nach den Centren der deutschen Handelspolitik, denen es bisher nicht vergönnt gewesen ist, im Einklange mit dem preußischen Handelsministerium über Zoll- und Handelspolitik zu denken und Maßregeln zur Reglementirung des Getreidehandels im agrarischen Interesse zu [illegible].

Ersichtlicherweise handelt es sich hier nicht um Fragen der Gesetzgebung, da diese nach der Reichsverfassung der Reichsgesetzgebung ohnehin unterliegen. Aber es hat den Anschein, als ob dem Reichskanzler und preußischen Handelsminister die Handelskammern der Hansestädte vor allem deshalb unbequem seien, weil dieselben nachgerade die einzigen Stellen sind, die, mit einer amtlichen Autorität ausgestattet, den Dissensus über die Zoll- und Handelspolitik Ausdruck geben können. Man erinnert sich, daß den Hansestädten gegenüber schon einmal die Bestimmungen der Reichsverfassung — und zwar diejenigen über die Freihäfen — angerufen worden sind, um dieselben zu dem Verzicht auf ein Reservatrecht zu Gunsten der schutzzöllnerischen und agrarischen Reichspolitik zu zwingen.

Deutschland.

Berlin, 19. September. Der **Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Italien** dürfte dem „Diritto" zufolge acht Tage in Anspruch nehmen. Zum Empfange werden auch der Herzog und die Herzogin von Aosta, das neuvermählte Paar, sich einfinden. Die officiöse „Italie" schreibt, daß König Humbert den Kaiser in Mailand erwarten und ihn nach Rom begleiten werde. Auf besondere Einladung soll auch Graf de Launay, der hiesige Botschafter Italiens, in Rom zugegen sein.

* **[Mackenzies Schrift]** wird nach neuerdings getroffenen Dispositionen erst Mitte Oktober erscheinen.

* **[Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch]** besteht gegenwärtig aus dem Geh. Ober-Justizrath Johow (welcher nach dem Ableben des Wirkl. Geheimen Raths Dr. Pape den Vorsitz führt), dem Geh. Ober-Justizrath Dr. Planck, dem bairischen Ober-Landesgerichts-Präsidenten Dr. v. Schmitt, dem badischen Ministerialrath Dr. Gebhard, dem Reichsgerichtsrath Derscheid, dem Geh. Ober-Justiz Dr. Kurlbaum II., dem bairischen Professor Dr. v. Roth, dem Tübinger Professor Dr. v. Mandry und dem Geh. Justiz-Rath Rüger. Hilfsarbeiter der Commission sind die Ober-Landesgerichtsräthe Neubauer, Achilles und Struckmann, der sächsische Landgerichtsdirector Börner, der württembergische Ober-Landesgerichtsrath Ege und der braunschweigisch-lüneburgische Ober-Landesgerichtsrath v. Liebe.

Die Commission, welche gegenwärtig, wie schon gemeldet worden, mehrere kleinere, mit dem eigentlichen Gesetzbuche im Zusammenhang stehende Gesetzentwürfe in Ausarbeitung hat, wird ihre Arbeiten, wie es heißt, in einigen Monaten ganz beendet haben.

* **[Eine Eisenbahntarif-Conferenz]** beginnt am 19. d. in Berlin zwischen den Vertretern der preußischen Staatsbahnen in den Directionsbezirken Bromberg und Breslau einerseits und den Repräsentanten der russischen Terespoler und Weichsel-, der Wiener und Iwangorod-Dombrowaer Bahn andererseits. Es handelt sich in dieser Conferenz um Normirung neuer unmittelbarer Tarife zwischen den erwähnten preußischen und russischen Bahnen; die Arbeiten der Conferenz sollen zunächst als Material für eine zweite Berliner Conferenz der Vertreter der erwähnten Bahnen dienen, welche alsdann event. die neuen Tarife endgiltig bestätigen wird.

* **[Die zwangsweise Pensionirung von Volksschullehrern.]** Der Cultusminister hat in einem Erlaß vom 5. September, betreffend die zwangsweise Pensionirung von Volksschullehrern, folgende Grundsätze aufgestellt:

1) Ein an einer Volksschule definitiv angestellter Lehrer, welcher durch Blindheit, Taubheit oder ein sonstiges körperliches Gebrechen oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte zu der Erfüllung seiner Amtspflichten dauernd unfähig ist, soll in den Ruhestand versetzt werden.

2) Sucht der Lehrer in einem solchen Falle seine Versetzung in den Ruhestand nicht nach, so wird ihm oder seinem nöthigenfalls hierzu besonders zu bestellenden Pfleger von der vorgesetzten Schulaufsichtsbehörde (Regierung, beziehungsweise im Stadtkreise Berlin Provinzial-Schulcollegium) unter Angabe des zu gewährenden Pensionsbetrages und der Gründe der Pensionirung eröffnet, daß der Fall seiner Versetzung in den Ruhestand vorliege.

3) Innerhalb sechs Wochen nach einer solchen Eröffnung (Nr. 2) kann der Lehrer seine Einwendungen bei der Schulaufsichtsbehörde anbringen. Ist dieses geschehen, so beschließt die Schulaufsichtsbehörde, ob dem Verfahren Fortgang zu geben sei. In diesem Falle hat der damit von der Schulaufsichtsbehörde zu beauftragende Beamte die streitigen Thatsachen zu erörtern, das Gutachten von Sachverständigen einzuholen, die etwa sonst zur Aufklärung dienenden Beweise zu beschaffen 2c., erforderlichen Falles Zeugen zu vernehmen und zum Schluß den in den Ruhestand zu versetzenden Lehrer oder dessen Pfleger über das Ergebniß der Ermittelungen mit seiner Erklärung und seinem Antrage zu hören. Auf Grund der geschlossenen Verhandlungen trifft die Schulaufsichtsbehörde, wenn sie nach dem Ergebnisse der Ermittelungen die dauernde Dienstunfähigkeit des Lehrers für dargethan erachtet, durch Collegialbeschluß, welcher mit Gründen versehen sein muß, Bestimmung darüber, daß und zu welchem Zeitpunkte der Lehrer in den Ruhestand zu versetzen ist, gleichzeitig aber gemäß der Vorschriften des Pensionsgesetzes vom 6. Juli 1885 Entscheidung darüber, welche Pension dem Lehrer bei seiner Versetzung in den Ruhestand zusteht (zu vergl. Nr. 6 dieses Erlasses). Eine Ausfertigung des Beschlusses ist dem Lehrer oder dessen Pfleger zuzustellen. Gegen diesen Beschluß steht dem Lehrer, insoweit sich der Beschluß auf die Bestimmung erstreckt, daß und zu welchem Zeitpunkte der Lehrer in den Ruhestand zu versetzen ist, die Beschwerde an den Unterrichtsminister binnen einer Frist von vier Wochen nach Empfang des Beschlusses zu. Des Beschwerderechtes ungeachtet kann der Lehrer von der Schulaufsichtsbehörde sofort der weiteren Amtsverwaltung vorläufig enthoben werden. Unberührt durch die vorstehenden Vorschriften bleibt die Bestimmung des § 15 des Pensionsgesetzes vom 6. Juli 1885.

4) Dem Lehrer, dessen Versetzung in den Ruhestand verfügt ist, wird das volle Gehalt noch bis zum Ablaufe desjenigen Vierteljahres fortgezahlt, welches auf den Monat folgt, in dem ihm die schließliche Verfügung über die Versetzung in den Ruhestand mitgetheilt worden ist.

5) Wenn der Lehrer gegen die ihm gemachte Eröffnung (Nr. 2) innerhalb sechs Wochen keine Einwendungen erhoben hat, so wird in derselben Weise verfügt, als wenn er seine Pensionirung selbst nachgesucht hätte. Die Zahlung des vollen Gehaltes dauert bis zu dem unter Nr. 4 bestimmten Zeitpunkte (zu vergleichen § 16 des Pensionsgesetzes vom 6. Juli 1885).

6) Ist ein Lehrer vor dem Zeitpunkte, mit welchem die Pensionsberechtigung für ihn eingetreten sein würde, dienstunfähig geworden, so kann er gemäß § 95, Absatz 2 des Gesetzes, betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten, die Versetzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand, vom 21. Juli 1852, gegen seinen Willen nur unter Beobachtung derjenigen Formen, welche für das förmliche Disciplinarverfahren vorgeschrieben sind, in den Ruhestand versetzt werden. Wird es jedoch für angemessen befunden, dem Lehrer eine Pension zu dem Betrage zu bewilligen, welcher ihm bei Erreichung des vorgedachten Zeitpunktes zustehen würde, so kann die Pensionirung desselben nach den Vorschriften unter Nr. 1—5 erfolgen. Es sind hierbei die Vorschriften der §§ 1—4 in Verbindung mit den §§ 22 und 23 des Pensionsgesetzes vom 6. Juli 1885 zu beachten.

7) Die vorstehenden Vorschriften finden gleichmäßig Anwendung auf die zwangsweise Versetzung von definitiv angestellten Lehrerinnen an Volksschulen in den Ruhestand.

8) Alle zur Zeit etwa bereits eingeleiteten Verhandlungen wegen zwangsweiser Versetzung von Lehrern und Lehrerinnen in den Ruhestand sind in das durch diesen Erlaß vorgeschriebene Verfahren überzuleiten und in demselben zum Abschluß zu bringen.

9) Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen, welche nicht definitiv, sondern auf Widerruf (einstweilig, provisorisch 2c.) angestellt sind, können, wenn sie durch ein körperliches Gebrechen oder wegen Schwäche ihrer körperlichen oder geistigen Kräfte zu der Erfüllung ihrer Amtspflichten dauernd unfähig sind, gemäß der Vorschrift des § 83 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 von der Schulaufsichtsbehörde entlassen werden.

* **[Die Arbeiten und die Ausstellung für Unfallverhütung.]** Der Besuch der im nächsten Jahre in Berlin stattfindenden Ausstellung für Unfallverhütung wird nicht bloß für die Arbeitgeber, sondern auch für die Arbeiter von großem Werthe sein, da ja die letzteren berufen sind, über die von den Berufsgenossenschaften zu erlassenden Unfallverhütungs-Vorschriften ein Wort mitzusprechen, namentlich soweit darin den Arbeitern irgend welche Verhaltungsmaßregeln vorgeschrieben werden. Deshalb verdient es erwähnt zu werden, daß die Arbeiter einer Tuchfabrik in Dessau zusammengetreten sind, um regelmäßige Beiträge zu einer Reisekasse zusammenzusteuern, mit deren Hilfe die Ausstellung gemeinschaftlich besucht werden soll. Dieses Beispiel verdient jedenfalls Nachahmung. Die Reisekosten werden übrigens bei dem großen Interesse, welches der Eisenbahnminister v. Maybach dem ganzen Unternehmen entgegenbringt, vielleicht auch noch eine Ermäßigung erfahren. Die Leitung des Unternehmens widmet übrigens schon jetzt ihre Aufmerksamkeit den erforderlich werdenden Neubauten. Neben einer großen Maschinenhalle soll auch ein Fahrstuhlhaus gebaut werden, in welchem Fahrstühle verschiedener Systeme in Thätigkeit gezeigt werden sollen.

* **[Die „Nordd. Allgem. Ztg." über Parteien und Wahlaufrufe.]** Nachdem die conservativen Blätter der Hauptstadt ihr mehr oder weniger ungünstiges Urtheil über das nationalliberale Wahlprogramm abgegeben haben, mußte man darauf gespannt sein, wie die gouvernementale „Nordd. Allgem. Ztg." sich mit diesem Aktenstücke abfinden werde. War das Blatt doch auch noch mit seiner Würdigung des conservativen Wahlaufrufs im Rückstande. Ergötzlicherweise erklärt jetzt die „Norddeutsche", Wahlaufrufe vermöchten nie oder doch nur selten etwas Neues zu bringen. Sie fährt dann fort:

„Wie sich die verschiedenen Parteien im allgemeinen gestellt haben und ferner stellen wollen, darüber ist gemeiniglich niemand im unklaren, auch darüber kaum, daß, gemäß ihren Principien, in Einzelfragen die eine Partei diesen, die andere einen anderen Standpunkt einnimmt und daß aus diesem Grunde die Specialwünsche des einen anders lauten müssen, als diejenigen des anderen."

Von der 61. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Köln, 18. September.

III.

„Rheinischer Wein und kölnische Art" sollen die Würze des Festes sein, das die heutigen Naturforscher und Aerzte an den schönen Rheinstrom geführt hat — rheinischer Wein und kölnische Art sollen den Ernst desselben mildern: Das war der Faden, der sich durch all' die Begrüßungsreden hindurchschlang, die gestern Abend bei der zwanglosen Vereinigung in den Räumen der Casino-Gesellschaft und heute Vormittag bei der ersten allgemeinen Sitzung im großen Gürzenich-Saale den Festgästen entgegengebracht wurden.

Um 9 Uhr begann sich, wie bereits kurz gemeldet, der herrliche, an 5000 Personen fassende Raum des großen Gürzenich-Saales zu füllen. Goldene Lichter fielen durch die Fenster der Südseite auf die farbige Schilderei des festlichen Zuges bei dem Feste der Dombauvollendung am 15. Oktober 1880, welche den köstlichen Schmuck der Nordseite bildet. Auf einem Podium unter der Orgel stand die Rednertribüne, zu ihren Seiten Tische für den Vorstand, die Ehrengäste und Vertreter der Presse, zwischen Orgel und Tribüne im Schmuck grüner Blattpflanzen die Büste Kaiser Wilhelms II. Das Amt der feierlichen Eröffnung der Versammlung lag naturgemäß in der Hand des ersten diesjährigen Geschäftsführers, des Oberarztes des städtischen Bürgerhospitals der Feststadt, Prof. Dr. Bardenheuer. Zum fröhlichen Wiedersehen und zu ernster Arbeit begrüßte derselbe die Festtheilnehmer, um dann an die schweren Verluste des Jahres, an den Tod Kaiser Wilhelms und seines Sohnes, Friedrichs III., „des Edlen", zu erinnern. In ernstem Schweigen erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Nur kurze geschichtliche Blicke auf die Stadt Köln, deren klassischen Boden die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zum ersten Male betritt, warf der Redner, aber sie waren trotz ihrer Kürze erschöpfend und umfassend. Er erinnerte an die Gründer Kölns, an die Römer, an die Zeiten der fränkischen Kaiser, der Hansa — an den Ruhm der Kölner Universität, insbesondere zur Zeit jenes Dominikanermönchs des Albertus, des Aristoteles des Mittelalters, der in Köln lebte, als der Grundstein zu dem herrlichen Gebäude des Doms gelegt wurde. Prof. Bardenheuer schloß mit der Verlesung eines Huldigungstelegramms an den Kaiser, dessen Text schweigend genehmigt wurde. Im Namen der Regierung begrüßte ein hiesiger Oberregierungsrath die Versammlung — vorher war erwähnt worden, daß Minister v. Goßler, Oberpräsident v. Bardeleben und Regierungspräsident v. Sydow ihr Nichterscheinen entschuldigt hätten. Im Namen der Stadt sprach Oberbürgermeister Becker Worte der Begrüßung, im Namen der Universität Bonn der Rector derselben, im Namen der rheinischen Aerztekammer Sanitätsrath Dr. Graff.

Der zweite Geschäftsführer Chemiker Kyll nahm zu geschäftlichen Mittheilungen das Wort. Für das nächste Jahr ist die Versammlung von Heidelberg und Stuttgart eingeladen worden. Stürmische, nicht enden wollende Heiterkeit rief es hervor, daß die letztere Einladung von dem dortigen Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs (!) ausgegangen war. Die Wahl des nächstjährigen Festortes erfolgt in der Donnerstagssitzung. Aus der Verlustliste der Versammlung seit ihrem letzten Zusammensein erwähnen wir den Tod Langenbecks, der, wie ihm nachgerufen wurde, „neidlos als der erste Chirurge anerkannt wurde". Mit Freude wurde es begrüßt, daß Rudolf Virchow, der erst am Donnerstag hier eintrifft, nachträglich einen Vortrag angekündigt hat, und zwar über die künstliche Verunstaltung des menschlichen Körpers.

Der erste Vortragende war Prof. Dr. Binswanger-Jena. Er behandelte das Thema: **„Verbrechen und Geistesstörung"** in einer Weise, die einer großen Anzahl der Anwesenden die Anschauung berechtigt erscheinen ließ, der Vortrag hätte wohl besser in dem engeren Rahmen der Section abgehalten werden mögen. In der Hauptsache bestand derselbe aus einer energischen Polemik gegen die Anhänger der sogenannten positivistischen Schule und deren Hauptvertreter Lombroso und dessen Grundgedanken, daß die ganze Natur von einer verbrecherischen Anlage beherrscht werde. Der Vortrag dürfte noch manche Angriffe erfahren.

Ueber **die Culturaufgabe der Volksbäder** sprach Dr. Lassar-Berlin, der bekannte Vorkämpfer der Volksbäder, in schwungvollen Worten. Von den in der Bäderfrage weit vorgeschrittenen Griechen und Römern ging der Redner auf die traurigen Zustände in Deutschland über. „Jedem Deutschen wöchentlich ein Bad" — müsse die Parole werden. Der russische Bauer, der zerlumpte Derwisch habe sein Bad — der deutsche Arbeiter nicht. An drastischen Beispielen schilderte Dr. Lassar unsere Zustände nach dieser Richtung hin. In der Rheinprovinz seien 23 Kreise ohne Badeanstalt; auf 50 000 statt auf 1000 Personen komme hier eine Anstalt. In allen anderen Beziehungen betone man gegenwärtig eifrig die Reinlichkeitsfrage; der Wunde dürfe kein Stäubchen zufliegen, Brod und Fleisch würden achtsam untersucht, nur den Luxus der Hautreinigung, der sich so hoch belohne, achte man nicht. Und doch wäre der mephitische Geruch, der uns in den Wohnungen der Aermeren entgegenströmte, nur eine Folge mangelnder Hautreinigung. Jetzt habe die Armee mit der Einführung des Brausebades begonnen; in einer Reihe von Städten seien Anstalten für Brausebäder errichtet, in anderen werde die Errichtung beabsichtigt. Der Redner schloß mit einem warmen Appell für die Volksbäder, die eine sociale Frage ersten Ranges seien.

Ueberaus anziehende Schilderungen von seiner Reise in Inner-Brasilien (zweite Xingu-Expedition) gab der bekannte Forschungsreisende Dr. von den Steinen aus Düsseldorf. Der Reisende hat dort Steinzeitvölker gefunden, Menschen, die leben und denken wie zu Columbus Zeiten, deren Zahlensystem bis 2 geht, so daß sie beispielsweise bei Zeichnungen von Menschen diesen drei Finger, drei Zähne geben; an eine größere Vielheit zu denken, ist ihnen nicht möglich. Der Redner schilderte ausführlich diesen uns schwer verständlichen Zustand, wo das Zählen Luxus ist. Die Zeit mangelt uns, um aus der Fülle des von Herrn von den Steinen gebrachten Neuen und Anziehenden weiteres mitzutheilen.

Die Zeit war indessen so weit vorgeschritten, daß die Mitglieder nach den vorher angegebenen Versammlungsorten eilen mußten, um die Bildung der Abtheilungen vorzunehmen. In den Nachmittagsstunden aber strömten die Festgenossen mit zahlreichen Gastgebern zu Fuß, zu Wagen und zu Schiff nach der „Flora", die jetzt gerade in festlichem Gewande prangt. Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Kölner Gartenbau-Gesellschaft ist bekanntlich eine internationale Gartenbau-Ausstellung ins Leben gerufen worden, welche mit ihrem recht sehenswerthen umfassenden Material die Räume der „Flora" und einen weiten Platz an derselben einnimmt. An die Ausstellungsräume ist aber noch ein Festplatz angebaut, in den man durch mittelalterliche Thorburgen gelangt und dessen Häuser nicht den sonst üblichen Budencharakter, sondern eigenartige altdeutsch-kölnische Formen zeigen. In diesen hübschen und ansehnlichen Gebäuden haben sich Wein- und Bierausschänke, sowie Schaustellungen aller Art niedergelassen. Hier ist es gut sein. Manch' einer, der heute den „altkölnischen Festplatz" besuchte, mag an Petrarcas Worte von den schmucken Frauen und Jungfrauen der alten Rheinstadt gedacht haben. Rheinischer Wein und Kölner Art!

Emil Barth.

Folkert Künstler.

(Nachdruck verboten.)

16) Eine friesische Erzählung von A. Lütetsburg.

(Schluß.)

Eine Weile wurde nun die Fahrt schweigend fortgesetzt. Johann war geneigt, sich über den Künstler, der sich so wortkarg zeigte, zu ärgern, aber er war immer so, er machte sich nichts aus den Dingen, die um ihn her vorgingen und andere Menschen ganz besonders beschäftigten. Folkert saß und blickte starr vor sich nieder, er schien die Gegenwart vollständig vergessen zu haben.

Und so war es in der That. Die Worte seines Begleiters hatten einen übermächtigen Eindruck auf ihn gemacht. So hatte das Unglück nicht allein geschehen können, sondern so war es geschehen, und er fühlte ein Grausen bei dem Gedanken an die Handlungsweise eines Mannes, mit dem Hilke Anna so viele Jahre gelebt. Nun erst glaubte er zu wissen, was sie an seiner Seite gelitten.

Während der weiteren Fahrt wurden kaum noch einige Worte gewechselt. Wo Folkerts Begleiter fragte, erhielt er nur kurze, zerstreute Antworten, und so gab er seine Bemühungen, den Künstler zum Sprechen zu bringen, bald ganz auf. Dieser athmete erleichtert auf, als er sich endlich nicht mehr beobachtet, sondern in der Stadt unter ganz fremden Menschen sah.

In der Mitternachtsstunde hatte er Aurich erreicht. Er ging in einen Gasthof, um dort den anbrechenden Morgen zu erwarten. Zum

An dieser Auffassung, daß, trotz der Wahlaufrufe, zwischen den Parteien alles beim alten bleiben werde, wird die „Nordd. Allg. Ztg." auch dadurch nicht irre, daß die „Kreuzztg." u. Gen. über die Auflösung des nicht geschlossenen Cartells jubeln und daß die anderen (d. h. die Nationalliberalen), welche sich nicht in den Schein bringen möchten, ihrer Parteiselbständigkeit etwas oder gar zu viel vergeben zu haben, es vermeiden, jener Parteibeziehungen zu gedenken, welche, wie man allseitig recht gut weiß, für zahlreiche Wahlbezirke theils fortbestehen, theils neu angeknüpft sind. Und so kommt die „Nordd. Allg. Ztg." zu dem Schluß:

„Weder der conservative noch der nationalliberale Wahlaufruf enthalten etwas, was die beiderseitige Gefolgschaft von der Tendenz zum Zusammenhalten abhalten dürfte."

Und zur Beruhigung ängstlicher Gemüther fügt das officiöse Blatt hinzu, es sei der Gipfel politischer Oberflächlichkeit, wenn aus dem früheren Verhalten der Parteien Schlüsse auf das zukünftige Verhalten gezogen würden, als ob man es mit unveränderlichen Factoren zu thun habe, die man nur nöthig hätte in einen Kettensatz zu bringen, um zu logisch richtigen und praktisch zutreffenden Schlußfolgerungen zu gelangen. Offenbar rechnet die „Norddeutsche" darauf, daß Conservative und Nationalliberale in der Folge trotz aller früheren Gegensätze ihre Versöhnung auf dem Boden der rein gouvernementalen Politik finden werden. Man wird ja sehen!

* **[Die „Heilungen" in Aachen.]** Ultramontane Blätter hatten die Richtigkeit der Nachricht angezweifelt, daß der preußische Cultusminister in Aachen Nachforschungen über die bei der Heiligthumsfahrt angeblich dort vorgekommenen Heilungen anstellen lasse. Jetzt bestätigt die ultramontane „Tremonia" die Nachricht und meldet, daß ein Polizeicommissar dieser Tage bei einer angeblich geheilten Person Erkundigungen eingezogen habe, während die „Aach. Volksztg." noch hinzufügt: „Wir können aus sicherer Quelle nachfügen, daß thatsächlich in Sachen der behaupteten Wunder vom Ministerium hier etwas eingetroffen ist. Den Inhalt haben wir nicht in Erfahrung gebracht; aber daß man in Berlin mit der Sache sich beschäftigt hat, ist sicher."

Ratibor, 16. Sept. **[Unschuldig verurtheilt.]** Nach einer Verfügung des hiesigen königl. Landgerichts vom 30. August ist bezüglich des früheren Lehrers Johann Lampert aus Haatsch, welcher im Jahre 1877 wegen im Amte verübter vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt wurde und seine Strafe bereits abgebüßt hat, die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet worden. Es hat sich herausgestellt, daß drei unbeeidigt vernommene Zeugen den Angeklagten mit Unrecht beschuldigt haben, und daß er jene That nicht begangen hat. (Oberschl. Volksztg.)

* **Aus Hirschberg** wird der „Voss. Ztg." gemeldet, daß der **Gesammtschaden des Hochwassers** vom 3. August nach amtlicher Schätzung im dortigen Kreise auf 545 013 Mk. abgeschätzt worden ist. Davon fallen auf Petersdorf 189 413 Mk., auf Hermsdorf 82 897 Mk., auf Warmbrunn 70 462 Mk., auf Hirschberg 16 420 Mk. Der Schaden Privater beträgt 392 221 Mk.

Frankreich.

* **[„Der Spion von Clamart".]** Man hat in Frankreich schon viele wunderliche Spiongeschichten erlebt, aber eine so tolle wie die des angeblichen „Spions von Clamart", den man vor einigen Tagen verhaftet hat, ist kaum jemals vorgekommen. Ueber die Einzelheiten des Falles und über die Persönlichkeit des Verhafteten haben wir bereits berichtet. Es handelt sich um den etwa sechzigjährigen Sprachlehrer Walter, der eigentlich Heurck heißen soll und in dem kleinen Pariser Vorort Clamart lebte. Ein Mann nun, der in Belgien geboren ist, kein Deutsch reden will, Heurck heißt, nach Clamart kommt, um dort zu wohnen, mit keiner sterblichen Seele verkehrt und regelmäßig Geldbriefe aus Brüssel bekommt, was kann der sein? Natürlich nichts anderes als ein deutscher Spion. Und zwar ein hervorragender, vielleicht ein Spionen-Häuptling, denn es ist ganz klar, daß man besonders erfolgreich spioniren kann, wenn man sich in Clamart in eine Stube schließt und niemand vor sich läßt. Zwei Umstände kamen hinzu, welche den Verdacht der Patrioten von Clamart zur Gewißheit steigerten. Die erwachsene Tochter des Fremden entfloh dem väterlichen Hause und beschuldigte ihren Vater der schwersten Verbrechen. Ferner bekam Walter-Heurck Postsendungen von Hyères, das in der Nähe von Nizza liegt. In Nizza aber hat man kürzlich den großen Oberspion Kilian, genannt von Hohenburg, abgefaßt; es war also klar, daß Walter und Kilian mit einander in Verbindung standen, die Polizei schritt ein und die Bewohner von Clamart athmen auf, daß sie von dem deutschen Spion aus Belgien befreit sind, der in so origineller Weise den Spionberuf mit Einsiedler-Gewohnheiten zu vereinigen wußte. Ueber diese Sache bringen selbst ernstere Pariser Blätter seit fast acht Tagen täglich ganze Spalten, und sie fördern in ihren Betrachtungen des Widersinnigen unglaublich viel zu Tage. Wenn die Leute, die dieses Zeug schreiben, selbst daran glauben würden, so könnte man sie noch bedauern. Da sie aber sichtlich sehr wohl wissen, was sie thun, und es sich ihnen nur um die Erregung der niedrigsten Volksleidenschaften handelt, so giebt es kein Wort des Ekels und der Verachtung, das sie genug brandmarken würde. (Voss. Z.)

Serbien.

Belgrad, 18. September. Die Heimkehr des Königs Milan ist auf nächsten Sonnabend festgesetzt. Unmittelbar nachher soll die Neubildung des Cabinets erfolgen. Allgemein wird jetzt die **Aussöhnung des Königspaares** als wahrscheinlich bezeichnet. (B. Tgbl.)

Rußland.

Petersburg, 18. September. Das Gerücht von einer **russischen Anleihe** in Amsterdam im Betrage von 200 Millionen wird competenterseits als vollständig grundlos bezeichnet. (W. T.)

Die Nationalliberalen und die Schule.

Man schreibt dem „Berl. Tgbl." **aus Lehrerkreisen:**

Der Wahlaufruf der Nationalliberalen beschäftigt sich, wie zu erwarten war, sehr eingehend mit der Volksschule. Leider sind nur wenige ihrer Forderungen derart, daß sie für eine gesunde Fortentwickelung der Schule das Programm abgeben können. Es sind nicht mehr die Forderungen einer liberalen Partei, die dem Fortschritt der Zeit Rechnung trägt, sondern es wird im wesentlichen nur an dem gegenwärtigen Besitzstande, den reactionären Bestrebungen der clericalen und conservativen Schulpolitiker gegenüber, festgehalten. Die Nationalliberalen fordern:

die erweiterte Uebernahme der Schullasten durch den Staat;

die gesetzliche Regelung und gerechtere Vertheilung der letzteren;

die Befreiung der Lehrer von den Beiträgen zu den Wittwen- und Waisenkassen;

erhöhte Förderung des gewerblichen Unterrichts und der landwirthschaftlichen Schulen;

den Erlaß eines Unterrichtsgesetzes;

Abweisung aller Versuche, der Schule ihren staatlichen Charakter zu nehmen.

Das ist alles. Befriedigend und ausreichend kann dieses Programm keineswegs genannt werden. Die Volksschule bedarf in erster Linie einer höheren Dotation. Die Regelung und zeitgemäße Erhöhung der Lehrerbesoldung darf nicht nochmals ein Jahrzehnt hinausgeschoben werden. Wir wählen diesmal auf fünf Jahre, und die wirthschaftlichen Verhältnisse sind derart, daß eine Aufbesserung der Lehrergehälter, wenn sie erstrebt wird, auch ausführbar ist.

Für den Erlaß der Relictenbeiträge sind nur die Freisinnigen rechtzeitig eingetreten. Nachdem alle Beamten diese Vergünstigung erfahren haben, ist es eine Härte ohne gleichen, sie den Lehrern länger vorzuenthalten. Aber mit dieser Maßregel allein ist die Gleichstellung keineswegs herbeigeführt. Die Wittwe eines preußischen Lehrers erhält 250 Mark Pension und keinen Pfennig Waisengeld, auch wenn sie zehn Kinder hat, während allen Beamtenwittwen bei wesentlich höheren Pensionen Erziehungsgelder für ihre Kinder gezahlt werden.

Der weiteren Uebernahme der Schullasten auf die Staatskasse ist nur dann rückhaltlos zuzustimmen, wenn den Gemeinden der bisherige Einfluß auf ihr Schulwesen garantirt wird. Sollen die Gemeinden dafür ihr Recht der Lehrerwahl, die Mitentscheidung bei der Einrichtung der Schule etc. aufgeben, so wird ihnen eins ihrer wichtigsten Rechte entzogen. Der Lehrer aber rückt damit in die Reihe der unmittelbaren Staatsbeamten ein und verliert das Recht der freien Bewerbung um eine ihm zusagende Stellung, büßt seine politische Selbständigkeit ein und wird der Gemeinde entfremdet.

Den bekannten „unberechtigten" und bildungsfeindlichen Einflüssen kann die Schule nur dadurch entzogen werden, daß sie der Aufsicht von Fachmännern unterstellt und die geistliche Schulinspection in ihrer heutigen Gestalt aufgehoben, wenigstens aber auf den Religionsunterricht beschränkt wird.

Das nationalliberale Schulprogramm ist besser als das conservative, aber selbst die dringlichsten Forderungen der Schule und der Lehrerschaft sind darin vergessen. Dabei sind gerade die wichtigsten Punkte, z. B. die Stellung zur confessionellen Schule, so allgemein und vieldeutig behandelt, wie es dem verschwommenen, unentschiedenen Charakter der Partei entspricht. Stellt man daneben die Haltung der Nationalliberalen in der letzten Legislaturperiode, in der sie, Hand in Hand mit ihren conservativen Brüdern, für gesetzliche Sanction der Standesschulen eintraten, so kann man nur geringe Hoffnungen in die praktischen schulpolitischen Leistungen dieser Partei setzen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Müncheberg, 19. September. Bei dem heutigen Manöver, wobei der **Kaiser** das verstärkte Gardecorps commandirte, handelte es sich um die Vertreibung des dritten Armee-Corps aus einer sehr guten Stellung bei Dahmsdorf. Nach dem Schluß des Manövers kehrten die fürstlichen Gäste nach Berlin zurück. Der Kaiser begab sich nach Hubertusstock. Die Fußtruppen bivouakirten bei den Bahnhöfen Müncheberg, Trebnitz und Straußberg, wo ihre Einschiffung erfolgt. 1200 Wagen sind von 72 Maschinen zusammengebracht, aus welchen 31 Züge formirt werden.

Berlin, 19. Septbr. Der **Erzherzog Albrecht**, der **Großfürst Nicolaus** und die **bairischen Prinzen** wohnten heute dem Schluß der Manöver in Müncheberg bei und verabschiedeten sich dort von dem Kaiser. Sie kehrten darauf nach Berlin zurück, wo Nachmittags Diner im Pfeilersaale des königlichen Schlosses stattfand. Die bairischen Prinzen reisen heute Abend um 8 Uhr ab, der Erzherzog Albrecht wird morgen abreisen, während der Großfürst Nicolaus noch mehrere Tage hier bleibt.

— Der **Kaiser** hat am Schluß des Manövers folgende Veränderungen in der Armee befohlen: der General der Infanterie **v. Pape** ist, unter Beförderung zum Generaloberst der Infanterie, zum Oberbefehlshaber der Truppen in der Mark und zum Gouverneur von Berlin, der General der Infanterie **v. Meerscheidt-Hüllessem** zum commandirenden General des Gardecorps, der Generallieutenant **v. Hilgers** zum commandirenden General des 5. Armeecorps, der Generalmajor **v. Kropff**, Commandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade, zum Commandeur der 15. Division (Köln) ernannt, der Generalmajor Graf **v. Schlieffen** zur Disposition des Chefs des Generalstabes commandirt, der Major **v. Zitzewitz** vom Generalstabe der 1. Garde-Division zum Flügeladjutanten ernannt und der Major **v. Vietinghoff**, Flügeladjutant, in den Generalstab versetzt worden.

— Der „Köln. Volkszeitung" zufolge läßt der Eisenbahnminister **v. Maybach** die sämmtlichen Eisenbahndirectionen Erhebungen darüber anstellen, welche Wirkungen der von Dr. **Eduard Engel vorgeschlagene Personentarif** (den wir ausführlich besprochen haben. D. R.) für einen bestimmten Zeitraum haben würde.

Berlin, 19. September. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Versetzung des ordentlicher Professors in der theologischen Facultät zu Marburg, **Dr. Adolf Harnack**, in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Berlin.

Wittenberg, 19. Sept. Das **Gnadengesuch** des wegen des Artikels **„keine Frauenzimmerpolitik"**, der sich bekanntlich in Schmähungen gegen die Kaiserin Friedrich erging, zu Gefängnißstrafe verurtheilten Redacteurs des hiesigen Kreisblattes ist jetzt **abschläglich beschieden** worden.

Wien, 19. Sept. Die „Polit. Corresp." erfährt aus zuverlässiger Quelle aus Rom, daß die **päpstliche Curie**, geleitet von der Besorgniß über die weiteren Folgen des **Zwischenfalls in Belovar** und in der Erwägung, daß Bischof **Stroßmayr** an der Kiewer Jubiläumsfeier, welcher selbst die russische Regierung fernblieb, sich betheiligt hat, den Bischof von Rom berufen habe, um erschöpfende Aufklärungen zu erhalten und danach zu entscheiden, ob der Bischof auf seinem Posten verbleiben oder eine andere Bestimmung erhalten soll.

Wien, 19. Sept. Dem Vernehmen nach bezweckt die Pester Reise des Präses der **Creditanstalt** Weiß die Einleitung von Verhandlungen mit der ungarischen Regierung wegen **Ablösung der Regalien**, bezüglich deren Tisza dem am 15. Oktober zusammentretenden Reichstage baldigst eine Vorlage zu machen beabsichtigt.

Kopenhagen, 19. Sept. Der **König von Griechenland** reist Abends über Warnemünde nach Berlin ab und von dort nach Athen. Der **Kronprinz von Griechenland** wird demnächst hier erwartet.

Washington, 19. September. Gestern erklärte **Sherman** im **Senat**, der Senat werde die von dem Repräsentantenhause angenommene **canadische Zoll-Repressalien-Vorlage verwerfen**, da die Republikaner nicht beabsichtigen, dem Präsidenten weitere Vollmachten zur Ausübung von Repressalien zu gewähren. Unter den geplanten Repressalien würden die Unionsstaaten mehr leiden als Canada, dem ein freier Handelsverkehr angeboten werden müßte, und zwar in so brüderlicher Weise, daß in den Canadiern der Wunsch entstehen müsse, Amerikaner zu werden.

Danzig, 20. September.

[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft zu Danzig vom 12. Sept.] Dem königl. Haupt-Zoll-Amte ist über die voraussichtliche Benutzung des neuen Weichsel-Uferkais Bericht zu erstatten. Dabei soll die Aufnahme des Kais unter die regulativmäßigen Lösch- und Ladestellen beantragt werden. — Eine Anfrage des königl. Eisenbahn-Betriebs-Amtes wegen Aufnahme der Weichseluferbahn in die Tarife wird einer Commission überwiesen. — Ein Antrag der Gesellschaft „Weichsel" an das königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt wegen Herstellung einer Dampfer-Anlegestelle am neuen Weichseluferkai ist vom Vorsteher-Amte befürwortet worden. — Der Herr Landgerichts-Präsident hat von der Ernennung der Herren Böhm, Damme und Berenz zu Handelsrichtern und des Herrn Kosmack zum stellvertretenden Handelsrichter Mittheilung gemacht. — Der Kauf-

---

Schlafen legte er sich nicht nieder, sondern stand zitternd vor Aufregung und Ungeduld am Fenster, die Augen mit starrem Ausdruck auf den östlichen Horizont gerichtet, bis ein lichterer Streifen am tiefdunkeln Nachthimmel ihm den nahenden Tag verkündete. Es waren Stunden banger Qual, die träge und langsam an ihm vorüberschlichen. Der Gedanke, daß er Hilke Anna nicht mehr unter den Lebenden finden werde, wollte ihn nicht verlassen.

Früh um sieben Uhr war er bei dem Arzt. Dem Himmel sei Dank! noch lebte sie. Auf die Frage, ob die Müllerin gesunden könne, machte der Arzt eine verneinende Bewegung.

„Es kann sich nur um Tage handeln", sagte er dann auf Folkerts weitere Fragen. „Ich bewundere die Constitution dieser Frau, die sich förmlich an das Leben klammert; aber es ist keine Rettung für sie. Den Todeskeim muß sie schon lange in der Brust getragen haben; vielleicht empfing sie ihn noch vor jener Nacht, wo sie halb erfroren im Schnee gefunden worden ist. Vorgestern hatte sie eine Unterredung mit ihrem Manne, der sich lange vergebens um eine solche bemüht, und dann bat sie mich, an Sie zu schreiben."

„Kann ich zu ihr kommen?" fragte Folkert gepreßt.

„Jetzt gleich in dieser Stunde, wenn Sie wollen. Ich habe bereits gestern den Erlaubnißschein für Sie erwirkt."

Der Arzt übergab Folkert ein Stück Papier, und dann verließ dieser wie ein Träumender das Haus, um sich sofort in das Krankenhaus zu begeben. Auf dem Wege dorthin blieb er wiederholt stehen; der Schmerz krampfte ihm förmlich die Brust zusammen; er hatte nicht gedacht, daß er in einer Stunde, wo er so sehr des Muthes bedurfte, so schwach sein würde. Dennoch bekämpfte er mannhaft den großen Jammer seines Herzens, und nur noch einmal fühlte er eine grenzenlose Schwäche, in dem Augenblick, als er an das Lager einer Sterbenden trat.

Doch nur vorübergehend. Er preßte die Zähne aufeinander, und dann streckte er ihr die Hand entgegen, die sie zitternd, ohne ein Wort, in die ihre nahm. Ein Schauer durchrieselte ihn. Es war kaum möglich, Hilke Anna wiederzuerkennen — von ihrer einstigen Schönheit war nicht eine Spur zurückgeblieben. Nur ihre Augen strahlten in einem Glanz, wie sie ihm nur einmal gestrahlt, damals, als sie ihm gesagt, daß sie ihn von Herzen lieb habe und es mit ihm versuchen wolle.

„Nun ist's gut, Folkert", sagte sie dann mit leiser Stimme und in abgebrochenen Worten.

„Ich dachte schon, daß du zu spät kommen würdest, und ich wollte noch so gern ein paar Worte mit dir reden. Es ist wegen zweierlei. Du glaubst mir, wenn ich dir sage, daß ich unschuldig verurtheilt bin?"

Sie schaute ihm mit einem angstvollen Ausdruck in das Gesicht. Und wieder krampfte ihm der Schmerz die Brust zusammen, und wieder preßten sich die Zähne aufeinander in grenzenlosem Weh. Dennoch blieb sein Gesicht ruhig und seine Stimme fest, als er entgegnete:

„Das brauchst Du mir nicht sagen, Hilke Anna!"

Wie Sonnenschein flog es über ihr Gesicht.

„Gott segne dich!" kam es leise über ihre Lippen.

Einige Augenblicke lag sie ruhig, und inzwischen veränderte sich ihr Gesicht wieder. Es war ein so sanfter, friedvoller Ausdruck gewesen, der es ihm noch einmal schön erscheinen ließ. Nun waren die Brauen wieder sorgenvoll zusammengezogen, und um den schmalen Mund zuckte der Schmerz. Sichtlich voll Unruhe blickte sie Folkert an.

„Hast du noch etwas, Hilke Anna?" fragte er sanft.

„Ja", entgegnete sie mit einem Seufzer. „Vorgestern dünkte es mich so leicht, dir zu sagen, was mir die Sterbestunde minder schwer machen würde, und nun — ich schäme mich, daß ich in der Noth zu dir komme."

Er lächelte.

„An wen solltest du dich wenden, Hilke Anna? Ich habe es immer gut mit dir gemeint."

Nun glänzten Thränen in ihren Augen. Sie nickte mit dem Kopfe. Dennoch schien es ihr schwer zu werden, das zu sagen, was sie auf dem Herzen hatte. Erst nach einer wiederholten Aufforderung sagte sie kaum verständlich:

„Es ist wegen meines armen Kindes."

„So sprich nur; quäle dich nicht nutzlos!"

„Bernd Coordes war vorgestern hier", begann sie nun mit fieberhafter Hast und keuchendem Athem. „Ich wollte ihn nicht sehen, aber er hat sich Zutritt zu verschaffen gewußt. Ich dachte, ich hätte bei seinem Anblick sterben müssen, und doch ist es still in mir geworden, seitdem ich ihn gesehen, mit ihm gesprochen habe. Er weiß, was er an mir gethan, und ich glaube, er würde an dem Kinde gut zu machen suchen — wenn er noch könnte. Es ist zu spät, selbst wenn seine Gesundheit nicht gelitten hätte. Bernd Coordes ist ein Bettler und — und —"

Sie bedeckte aufstöhnend ihr Gesicht mit den hageren Händen.

„Die Mühle ist versichert, Hilke Anna!"

„Nein, nein, Folkert! Die Versicherung war abgelaufen, — Bernd Coordes hat nicht Acht darauf gegeben — was soll aus Geeske werden? Sie kann nicht bei ihrem Vater bleiben, auch nicht bei Wessel und Taalke, denn sie werden hart und schlecht mit ihr sein, weil sie mein Kind ist. Folkert — wenn — wenn —"

Sie brachte doch nicht über ihre Lippen, was ihr bei dem Gedanken an seinen edeln, großmüthigen Charakter so leicht erschienen war. Aber er hatte sie verstanden.

„Hilke Anna, wird Bernd Coordes das Kind hergeben?"

Um ihren Mund zuckte die alte Bitterkeit.

„Er wird es hergeben. Er kann es nicht gebrauchen — er will nach Amerika."

„Wenn er es mir giebt, Hilke Anna, will ich es wie mein eigenes halten", sagte Folkert, und sein Gesicht war von einem edlen, großherzigen Entschluß wie verklärt. „Ich bin ein einsamer Mann, und mein Geschäft gewährt mir mehr, als ich brauche. Um dein Kind magst du ohne Sorge sein. Du weißt, daß ich mein Wort halte."

Ueberwältigt von der beseligenden Gewißheit, die sie in diesem Augenblick empfangen, sank die Kranke in die Kissen zurück und lag nun einige Minuten mit geschlossenen Augen. Folkert unterbrach das Schweigen nicht, sondern blickte nur voll Mitleid auf das schmale Gesicht vor ihm. Nach einer Weile sah sie wieder zu ihm auf.

„Und nun noch eine Bitte, Folkert", fuhr sie mit vermehrter Hast fort, aber die Stimme war fester, und in ihrem Gesicht lag der alte Ausdruck von Härte und Trotz. „Ich mache mir aus dem Gerede der Leute nichts, und die Erde wird mir nicht schwerer sein, weil man mich ungerecht verurtheilt ins Grab legt. Es ist um Geeskes willen — die Schande der Mutter würde dem Kinde wie ein Fluch durchs Leben folgen. Bernd Coordes kann aussagen, wie das Feuer in der Mühle angegangen ist. Sieh zu, ob du etwas thun kannst, daß das Gericht das Urtheil aufhebt — willst du?"

„Auch das verspreche ich dir, Hilke Anna! Du magst ganz ruhig sein. Geeske soll nicht unter der Schuld des Vaters leiden."

„Der Schuld des Vaters und — der meinen!" hauchte sie.

* * *

Hilke Anna war gestorben und, wie sie gewünscht, in der Stadt begraben worden. Sie hatte auch in der Todesstunde nicht den Haß gegen die Menschen, die ihr so weh gethan, überwunden und nicht dort den langen Schlaf schlummern wollen, wo man einst mit Verachtung und Schadenfreude auf sie geblickt. Nur ein paar welke Kränze, die Folkert Künstler auf ihr Grab gelegt, zeigten, daß unter dem dunkeln Hügel ein Menschenherz ausruhte, dem noch ein anderes ein warmes Gefühl geschenkt.

Wenige Tage nach dem Begräbniß der Müllerin wurde der Knecht Gerd wegen in dem gegen sie gerichteten Prozeß begangenen Meineides verhaftet. Bernd Coordes hatte seine falschen Aussagen nicht beschworen und ging frei aus, während Gerd zu einer mehrjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

Am Tage, nachdem Hilke Annas Unschuld voll zu Tage getreten war, erschienen Wessel und Taalke auf Eggehörn, um die kleine Geeske, die sie eines Tages mit Zustimmung des Müllers, der in der That nach Amerika gegangen war, dem Künstler gern übergeben hatten, wieder mit fortzunehmen. Folkert erklärte, daß das Kind ihm gehöre, daß Hilke Anna es ihm vor Zeugen zugesprochen, und daß Bernd Coordes seine Ansprüche an dasselbe ihm gerichtlich abgetreten. Er werde sich nimmer von Geeske trennen und wie ein Vater für sie sorgen.

Taalke verließ Eggehörn im bittersten Zorn, dem sie ihrem Manne gegenüber in heftigen Worten Luft machte.

„Was werden die Leute davon sagen, Wessel? Hilke Anna hat immer anders sein müssen wie andere Leute und hätte doch zu den Neemanns gepaßt. Verdrehtes Volk! Obendrein werden nun die Leute sagen, ich hätte Geeske schlecht behandelt; sie sind jetzt gerade wie verhext und nehmen Hilkes Partei. Und Schuld hat sie doch ge —"

Taalke sprach das Wort nicht aus. Ein einziger Blick aus den Augen ihres allzeit sanftmüthigen Mannes ließ sie verstummen.

mann Nathan Rosenberg, in Firma N. Rosenberg, und der Procurist Reinhold Paul Leopold Jungfer der Firma A. M. Jungfer, sowie der Kaufmann Paul Monglowski, in Firma A. H. Pretzell, werden auf ihren Antrag in die Corporation aufgenommen. — Nach Mittheilung des Herrn Ober-Post-Directors hat das kaiserliche Reichs-Postamt die Einführung einer zweiten Orts-Briefbestellung an Sonn- und Feiertagen Vormittags nach Beendigung des Hauptgottesdienstes von 11 Uhr Vormittags ab genehmigt. — Der Herr Reichskanzler hat dem Vorsteheramt eine, die Ursprungszeugnisse für Waarensendungen nach Italien betreffende Verfügung der königlich italienischen General-Zolldirection vom 24. Juli d. J. in deutscher Uebersetzung zugehen lassen. Dieselbe ist zur Einsicht der Betheiligten auf dem Vorsteher-Amte auszulegen.

* [Theilung des Ostbahnbezirks.] Die in Bromberg erscheinende „Ostd. Presse“ schreibt: „Durch verschiedene Blätter geht die Nachricht von einer baldigst bevorstehenden Theilung des Eisenbahn-Directions-Bezirks Bromberg. Wie wir aus bester Quelle erfahren, dürfte diese Nachricht nur auf irgend eine Gelegenheits-Speculation zurückzuführen sein. Augenblicklich wenigstens ist die Verstaatlichung der beiden Bahnlinien Marienburg-Mlawa und Pillau-Prostken nicht in allernächste Aussicht genommen, und bis dahin dürfte an eine „Theilung“ des Eisenbahn-Directions-Bezirks Bromberg auch ebenso wenig zu denken sein, wie an die angeblich nahe bevorstehende Einrichtung einer zweiten Direction in Königsberg.“

* [Reichsgesetz über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen.] Mit dem 1. Oktober d. J. wird das Reichsgesetz vom 25. Juni 1887, betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen, in Kraft treten; für Verstöße gegen dieses Gesetz sind nicht unerhebliche Geldstrafen, bis zu 150 Mk., oder entsprechende Haft angedroht. Mit Recht erinnert die „Deutsche Gemeindezeitung“ daran, daß durch das Gesetz insbesondere auch die Klempner, die Verfertiger von Email-, Eß-, Trink- und Kochgeschirr, von Druckvorrichtungen zum Ausschank von Bier etc. getroffen werden, und wirft die Frage auf, wie sich vor allem der keine Handwerker, aber auch der Fabrikant selbst dagegen schützen könne, daß er nicht später dafür verantwortlich gemacht werde, Geschirre geliefert zu haben, welche mehr Blei enthalten, als das Gesetz gestatte. Die „Deutsche Gemeindezeitung“ empfiehlt in dieser Beziehung einen Weg, den einzelne gewerbliche Verbände schon so lange mit Erfolg betraten, als überhaupt das Nahrungsmittelgesetz bestehe (also seit 1879). Sie ließen sich nämlich von dem Lieferanten (hier also der Glasuren, Emailflüsse etc) eine Erklärung ausstellen, daß die von ihm gelieferten derartigen Gegenstände in jeder Beziehung den durch das Reichsgesetz (hier also vom 25. Juni 1887, betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen) gestellten Anforderungen entsprächen. Im Besitze einer solchen Bürgschaft sei natürlich der Inhaber derselben gegen jede Verantwortung aus dem Gesetze geschützt. Wir fügen hinzu: vorausgesetzt, daß der Inhaber der Bürgschaft sich selbst in gutem Glauben befindet.

* [Wichtige Entscheidung für Volksbelustigungen.] Das Reichsgericht hat eine für Volksbelustigungen außerordentlich wichtige Entscheidung gefällt. In einem dieser Tage bereits mitgetheilten Urtheil hat es den Grundsatz ausgesprochen, daß das im § 286, Absatz 2 des St.-G.-B. ausgesprochene Verbot der Veranstaltung öffentlicher Ausspielungen beweglicher oder unbeweglicher Sachen nur diejenigen Ausspielungen trifft, welche mittels eines vom Zufall abhängigen Spiels (Glücksspiels) bewirkt werden, daß somit solche Ausspielungen straflos sind, welche mittelst eines Nichtglücksspiels veranstaltet werden, und daß ferner durch den § 286 alle Strafvorschriften der Particularrechte, welche Ausspielungen mittelst Nichtglücksspiels etwa unter Strafe stellen, für aufgehoben zu erachten sind. Man wird sich hiernach wieder ungestraft mit dem Ausschieben von Gänsen auf Kegelbahnen oder Billard, Preisschießen 2c. belustigen können, während bisher bei solchen Belustigungen das Damoklesschwert einer Anklage aus § 286 wenigstens über dem Haupte des Gastwirths schwebte, wenn er vergessen hatte, sich die Erlaubniß der Obrigkeit dazu einzuholen.

* [Zur Unfallentschädigung.] Ein auf dem Kohlenplatz einer Gasanstalt mit Abfahren von Kohlen beschäftigter Arbeiter wurde während dieser Betriebsarbeit von einem Hitzschlag getroffen und starb an den Folgen. In Uebereinstimmung mit dem Schiedsgericht hat das Reichs-Versicherungsamt hierin einen Betriebsunfall erblickt mit besonderer Rücksicht darauf, daß nachgewiesenermaßen am Unfalltage eine ganz ungewöhnliche Hitze geherrscht hat, daß die Arbeit auf einem Kohlenplatze erfolgte, dessen abgeschlossene Lage dem Zutritt der frischen Luft immerhin hinderlich war, und daß die dadurch erhöhte Temperatur insbesondere noch durch die von den auf dem Platz befindlichen Kohlen und Kohlentheilen festgehaltene und zurückstrahlende Hitze gesteigert werden mußte.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 9. bis 15. Sept.] Lebend geboren in der Berichts-Woche 39 männliche, 48 weibliche, zusammen 87 Kinder. Todtgeb. 2 männl., 4 weibl., zusammen 6. Gestorben 39 männliche, 32 weibliche, zusammen 71 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 30 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 6, Diphtherie und Croup 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 24, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 22, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 30. Gewaltsamer Tod: Verunglückung 1, Selbstmord 2.

ph. Dirschau, 19. Sept. Gestern Abend wurde bei dem Krugbesitzer Knuth-Dirschauerruh von 2 Männern ein frecher Raubanfall ausgeführt. Sie griffen zunächst den die Läden schließenden Arbeiter J. an, warfen den Wirth, der sie zur Ruhe wies, mit Steinen und drangen schließlich, als K. aus der Schäferei Cröning Hilfe herbeiholte, in das Wohnhaus ein, wo sie alles zertrümmerten, die Ladenkasse plünderten und von Frau K. 60 Mk. erpreßten. Der Arbeiter J., welcher heute in das Lazareth eingebracht wurde, erhielt so arge Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Heute wurden zwei der That verdächtige Personen festgenommen. — Die gestern gebrachte Notiz über Beginn der Campagne ist dahin zu berichtigen, daß nicht die Ceresfabrik, sondern die Zuckerfabrik Dirschau am 24. d. M. die Arbeit aufnehmen wird.

* Die Rittergüter Wierzchoslawice, Großendorf und Vorwerk Schadlowitz bei Argenau sind an den Rittergutsbesitzer Krebs aus Sachsen für 1 200 000 Mk. verkauft worden. Die Güter haben einen Flächeninhalt von 3000 Morgen.

Vermischte Nachrichten.

* [Scharfer Schuß im Frieden.] Ueber einen unbegreiflichen „Irrthum“ eines englischen Kriegsschiffes in Verwendung einer scharfen Patrone bei einem Signalschuß berichtet eine in Singapore erscheinende Zeitung Folgendes: „Als der Dampfer „Natal“ der „Messageries maritimes“ auf der Ausreise nach Ostindien in Alexandrien vor Anker lag, wurde er von einer Kugel aus einer Gardener-Kanone getroffen, welche die ¾zöllige eiserne Schiffswand durchbohrte und noch durch zwei Cabinen schlug. Glücklicherweise war niemand in den Cabinen. Offiziere des englischen Kriegsschiffes kamen an Bord und nahmen den Schaden in Augenschein. Sie sagten, die scharfe Patrone sei irrthümlich statt einer Platzpatrone verwendet worden.“

* [Fischseuche.] Der „Astrach. Listok“ entnimmt competenten Berichten, daß an mehreren Punkten des Kaspischen Meeres ungeheure Mengen todter rother Fische (d. h. Störe, Hausen 2c.) bemerkt worden sind. So hatte der Capitän eines Schiffes der Gesellschaft „Kawkas i Merkuri“ im Verlauf von zwei Stunden wenigstens 1000 todte rothe Fische an der Oberfläche des Wassers gezählt. Wie man sagt, sollen auch kleinere Arten in Massen umgekommen sein, so z. B. Zander und Wobla. Das Factum, daß gleichzeitig so kolossale Mengen Fische umkamen, erklärt sich vielleicht durch eine Fischepidemie; jedenfalls ist es so wichtig und interessant, daß es unverzüglich untersucht werden muß, um die Todesursachen zu constatiren und die Grenzen dieser für den Handel so verderblichen Erscheinung zu fixiren.

Essen, 16. September. Ueber einen versuchten Verrath von Fabrikgeheimnissen in der Krupp'schen Fabrik schreibt die „Rh.-Westf. Ztg.“: Der nach einer mehr als 25jährigen Thätigkeit plötzlich entlassene Zeichner Wilhelm Hoppe hatte sich brieflich an die Firma Armstrong, Mitchel u. Cie. in Newcastle gewandt mit der Mittheilung, daß er vorhabe, sich zu verändern, und derselben, da er mit der Construction der Krupp'schen Kanonen genau vertraut sei, seine Dienste in dieser Beziehung angeboten. Ohne sich mit Hoppe in Verbindung zu setzen, sandte die Newcastler Firma den Brief desselben an die Firma Krupp, welche der Behörde Anzeige erstattete und die Verhaftung Hoppes, sowie eine Haussuchung in dessen Wohnung veranlaßte. Hoppe genoß während seiner langjährigen Thätigkeit das Vertrauen seiner Vorgesetzten und nahm eine Stellung ein, welche ihm den Einblick in Fabrikgeheimnisse gestattete. Er ist gestern zwar aus der Haft entlassen worden, jedoch wird das Untersuchungsverfahren gegen ihn fortgesetzt.

Aus dem Rheingau, 16. Sept. [Die Weinaussichten] für den heurigen Herbst sind nicht ganz so trübe, wie man im allgemeinen anzunehmen geneigt ist. Wenigstens theilt das bekannte Haus von Joh. Bapt. Sturm in Rüdesheim in einem an seine Kundschaft gerichteten Rundschreiben mit, daß in der Rüdesheimer Gemarkung und in anderen ähnlich bevorzugten Lagen, in denen es immer noch verhältnißmäßig warm blieb, der Fruchtansatz sich sehr gut entwickelt hat, so daß hier ein ziemlich reicher Ertrag zu erwarten steht. Freilich ist dabei die Voraussetzung, daß sich die Witterung für die bezüglich der Reise noch sehr zurückgebliebenen Trauben bis zur Lesezeit (Ende Oktober) entsprechend warm und sonnig gestaltet.

Wien, 17. Sept. Zwischen Frl. Bertha Rother und Herrn Josef v. Schroll jun. oder vielmehr seiner Familie ist nach vielfachen vergeblichen Versuchen nun endlich doch ein Ausgleich zu Stande gekommen, durch welchen sich das Verhältniß des Millionärs zu der vielgenannten Dame in Wohlgefallen auflöst. Nachdem der Einspruch des jungen Schroll gegen die über ihn verhängte Curatel nicht zu dem gewünschten Ziele geführt hat, sieht sich das Liebespaar genöthigt, auseinanderzugehen, in der Hoffnung, daß sie beide sobald ihre Rechnung finden werden. Frl. Rother erhält von der Familie Schroll eine Summe von 50 000 Mk. und entsagt dafür allen ihren „Ansprüchen“ auf die Hand des leichtlebigen jungen Mannes. Herrn v. Schroll ist aber wieder dafür die Hoffnung, daß in nicht allzu langer Zeit die lästige Curatelverhängung wieder von ihm genommen wird.

Briefkasten der Redaction.

V. W. in P.: Das Exemplar ist vom 1. Oktober ab bei der dortigen Post für Sie bestellt.

Poststempel Danzig: Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

Standesamt.

Vom 19. September.

Geburten: Schuhmachergesell. Anton Bolowski, S. — Weichensteller August Lemmerhirt, S. — Zimmergesell. Richard Kowalski, S. — Klempnermeister Robert Krause, S. — Tischlergesell. Friedrich Bormeister, S. — Maurergesell. Paul Swakowski, T. — Zimmergesell. Otto Piost, S. — Arb. Emil Woynack, S. — Zimmergesell. Ferd. Kahnke, T. — Bäckermeister Herm. Hennig, S. — Arb. Ludwig Bluhm, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Tischlergeselle Gustav Albert Gerlinski und Florentine Klabinski. — Böttcher Hermann Julius Karl Grabuschewski in Neufahrwasser und Auguste Agnes Reimer in Berlin. — Schlosser Friedrich Wilhelm Alexander Forderung hier und Wittwe Henriette Amalie Zibull, geb. Cylensfeld, in Mohrungen. — Arbeiter Joh. Jacob Dörks in Gr. Zünder und Anna Elisabeth Schulz in Letzkau. — Schuhm. Wachtmann Georg Ferdinand Kopkau und Leonore Florentine Schlimm. — Sattler und Tapezier Gustav Adolf Scharping hier und Elisabeth Marie Fritz in Insterburg.

Heirathen: Schreiber Wilhelm Adolf Ragen und Ida Mathilde Schulz. — Zimmergeselle Heinrich Richard Weinert und Rosalie Schaake, geb. Gädtke. — Schuhmachermeister Alexander Eduard Grabowski und Wwe. Renate Auguste Dachut.

Todesfälle: S. d. Schuhmachermeisters Eduard Günther, 8 W. — Schuhmacher Hermann Weyer, 49 J. — S. d. Schuhmachermeisters Dunst, todtgeboren. — Frau Elisabeth Dunst, geb. Delke, 30 J. — Tapezierermeister Johann Carl Kowalski, 50 J. — T. d. Klempnergesell. Reinhold Schönknecht, 5 J. — Frau Johanna Auguste Schönrock, geb. Panzer, 52 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. September.

		Crs. v. 18.			Crs. v. 18.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	83,80	83,80
Sept.-Okt.	181,20	184,50	Lombarden	45,80	45,60
Nov.-Dez.	184,20	186,70	Franzosen	106,50	106,70
Roggen			Cred.-Actien	165,00	164,90
Sept.-Okt.	156,50	160,50	Disc.-Comm.	232,00	232,20
Nov.-Dezbr.	159,00	162,70	Deutsche Bk.	171,80	171,90
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	134,30	135,20
loco	24,90	24,90	Oestr. Noten	168,00	168,05
Rüböl			Russ. Noten	215,65	215,65
Sept.-Okt.	58,30	58,60	Warsch. kurz	215,20	214,00
April-Mai	56,30	56,50	London kurz	20,445	20,45
Spiritus			London lang	—	20,26
Sept.-Okt.	33,70	34,30	Russische 5% SW.-B. g. A.	69,25	69,40
April-Mai	34,20	36,78	Danz. Privatbank	—	—
4% Consols	107,40	107,40	D. Oelmühle	141,70	140,00
3½% westpr. Pfandbr.	101,90	101,90	do. Priorit.	132,00	131,50
do. II	101,90	101,90	Mlawka St-P.	117,90	117,90
do. neue	101,50	101,60	do. St-A.	73,00	73,20
5% Rum. G.-R.	95,40	95,40	Ostpr. Südb. Stamm-A.	103,70	108,00
Ung. 4% Gldr.	85,20	85,20	1884er Russ.	98,90	98,90
2. Orient-Anl.	66,80	66,80			

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 19. September. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 264½, Franzosen 212, Lombarden 90, ungar. 4% Goldrente 84,80. Tendenz: fest.

Wien, 19. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 314,60, ungar. 4% Goldrente 101,12. — Tendenz: fest.

Paris, 19. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,85, 3% Rente 83,60, ungar. 4% Goldrente 84⅞, Franzosen 540,00, Lombarden 231,25, Türken 15,25, Aegypter 434,06. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 39,20, weißer Zucker per laufenden Monat 41,30, per Oktober 38,70, per Januar-April 38,20. Tendenz: matt.

London, 19. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 13/16, 4% preuß. Consols 106, 5% Russen von 1871 98½, 5% Russen von 1873 —, Türken 15⅛, ungar. 4% Goldrente 83, Aegypter 85⅜, Platzdiscont 3⅝. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 14⅞. Tendenz: träge.

Petersburg, 19. Septbr. Wechsel auf London 3 M. 94,25, 2. Orient-Anleihe 95, 3. Orient-Anleihe 95.

Liverpool, 18. Septbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig, Amerikaner 1/16 billiger. Middl. amerikan. Lieferung per Sept. 5⅞ Käuferpreis, per Sept.-Oktober 5 19/32 do., 5 39/64 Verkäuferpreis, per Oktober-November 5 27/64 Käuferpreis, per Nov.-Dezbr. 5 23/64 Verkäuferpreis, per Dezbr.-Jan. 5 11/32 do., 5 21/64 Käuferpreis, per Jan.-Febr. 5 11/32 Verkäuferpreis, 5 21/64 Käuferpreis, per Febr.-März 5 11/32 Werth, per März-April 5 23/64 do., per April-Mai 5 25/64 Verkäuferpreis, 5⅜ d. Käuferpreis.

Newyork, 18. Septbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,84¾, Cable Transfers 4,89¼, Wechsel auf Paris 5,23⅛, 4% fund. Anleihe von 1877 129¾, Erie-Bahnactien 29, Newyork-Central-Actien 109¼, Chic. North Western-Act. 111, Lake-Shore-Act. 98⅞, Central-Pacific-Act. 36, North-Pacific-Preferred-Actien 62⅓, Louisville und Nashville-Actien 59⅝, Union-Pacific-Actien 58¾, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 63⅝, Reading u. Philadelphia-Actien 52⅛, Wabash-Preferred-Act. 26⅝, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56⅜, Illinois Centralbahn-Actien 118, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 71⅛, Erie second Bonds 101⅛.

Rohzucker.

Danzig, 19. Septbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: still.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: stetig. Termine: Sept. 15,15 M Käufer, Oktober 13,70 M do., November 13,37½ M do., November-Dezember 13,40 M do., Jan.-März 13,45 M do.

(Schlußcourse.) Tendenz: matt. Termine: September 15,05 M Käufer, Oktober 13,57½ M do., November 13,22½ M do., November-Dezember 13,25 M do., Januar-März 13,35 M do.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 18. Septbr. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 20,50 bis 21,00 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 20,25 bis 20,75 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 16,50 bis 19,25 M, feuchte Kartoffelstärke loco Parität Berlin — M, gelber Syrup 21,50 bis 22,00 M, Capillair-Export 24,50 bis 25,00 M, Capillair-Syrup 23,00 bis 24,00 M, Kartoffelzucker-Capillair 24,00 bis 25,00 M, do. gelber 1. Qualität 22,50 bis 23,50 M, Rum-Couleur 33,00 bis 40 M, Bier-Couleur 33 bis 40 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 27,00 bis 28,50 M, do. Secunda 23,00 bis 26,00 M, Weizenstärke (kleinst.) 37 bis 39 M, do. (großstück.) 42 bis 44 M, Hallesche und Schlesische —, Schabestärke 32—36 M, Maisstärke 34—36 M, Reisstärke (Strahlen) 44 bis 46 M, do. (Stücken) 42 bis 43 M Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Wolle.

Berlin, 18. Sept. Die Umsätze in den letzten 8 Tagen hielten sich in engen Grenzen. Lausitzer Fabrikanten waren am Platze und kauften mehreres in Rückenwäschen und ungewaschenen Wollen zu bisherigen Preisen. Die feste Stimmung und der rege Verkehr auf den ausländischen Stapelplätzen steht im gewissen Gegensatz zu der Stille, die hier bei uns herrscht, dürfte aber in der Erwartung über den Ausfall der Londoner Auction seine Begründung haben. Ein großer Theil der Marktwollen ist nun bereits in den Consum übergegangen und es muß bald die Zeit zu deren Ergänzung eintreten; bei der mäßigen Preislage, welche das deutsche Product einnimmt, dürfte sich bald ein lebhaftes Geschäft hierorts entwickeln.

London, 18. September. Für die heute eröffnete Wollauction sind im ganzen 231 000 Ballen angeboten, wovon heute 10 271 Ballen zum Verkauf gestellt waren. Die Betheiligung war gut, Preise sind nur unwesentlich verändert. Gute australische Schweißwolle behauptet, fine scoured stetig, ordinäre etwas unregelmäßig, ordinäre Kreuzzucht eher schwächer, beste schweißweiße Capwolle ruhig und kaum behauptet; mittlere scoured fest und gefragt.

Liverpool, 18. September. Mäßige Betheiligung; angeboten 5640 Ballen, davon verkauft 3439 Ballen zu ungefähr denselben Preisen wie im Juli.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. September. Wind: NNW.

Angekommen: Christiane, Bager, Samsö, leer.

Gesegelt: Lion (SD.), Egidiussen, Kopenhagen, Holz. — Annie (SD.), Meßling, London, Getreide. — Drydens, Henderson, Leith, Holz.

Der englische Schooner „Cavalier“ war in der Rhede und wurde nach Stettin beordert.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Bachstein n. Gemahlin a. Berlin, Eisenbahn-Director. Opel a. Apolda, Bank-Director. Fredrick a. Straßburg, Neumann a. Chemnitz, Grätz, Brauer u. Senger a. Berlin, Rieger a. Halberstadt. Krause a. Leipzig u. Güldner a. Stralsund, Kaufleute. Lebius a. Lyck, Hauptmann. Arnold a. Halle a. S., Ingenieur. Georgi a. Berlin, Kunsthändler. Zimmermann n. Familie a. Hamburg, Baudirector. v. Maglowski a. Rußland, Rittergutsbesitzer.

Hotel de Thorn. v. Kall a. Pommern, Wessel a. Stüblau u. Dasse a. Seesen, Gutsbesitzer. Höfer a. Münsterberg, Matrowitz a. Berlin, Oppermann a. Laibach, Freundlich a. Aachen, Grunau a. Leipzig, Herbert a. Köln, Kroner a. Dresden u. Fermum a. Mainz, Kaufleute. Hufenreuter a. Breslau, Assessor. Zeuner a. Plauen, Fabrikant. Ulrich a. Koschau, Administrator.

Hotel Deutsches Haus. Fräulein Link n. Schwester a. Ortelsburg. Fräulein Lehmann a. Berlin. Remand a. Dresden, Schauspieler. Petersen n. Gemahlin aus Stettin, Schiffsführer. Fräulein Schmidt aus Berlin. Weidlich a. Königsberg, Schauspieler. Wyrzkowski aus Braunschweig, Rentier. Tauke a. Wiesbaden und Seger a. Stolp, Gutsbesitzer. v. Grabowsky a. Posen, Rentier. Bäcker a. Marienwerder, Prinz a. Königsberg, Schulz a. Berlin, Ehrlich a. Sachsen, Wohlschinsky a. Colberg und Führke a. Dirschau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

STADT-THEATER.

Eröffnungs-Vorstellung

anstatt am 23. September:

Sonnabend, den 22. September: **DEMETRIUS.**

Die Direction.

Van Houten's Cacao.

Bester – Im Gebrauch billigster. | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Die Pianoforte-Fabrik
von
Hugo Siegel,
Danzig, Heiligegeistgasse 118
empfiehlt **Flügel** aus der weltberühmten Fabrik von **Steinway u. Sons, Amerika.** (1445

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut (1687
Neuvorwerk, 19. Septbr. 1888
O. Friese und Frau Clara geb. Löper.

Zu meinem Kursus für Damenschneiderei
nach Director **Kuhn's** Maaß- und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, die die Schneiderei practisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden. **Emma Marquardt,** Holzgasse 21, II.

Jede vorkommende Polsterarbeit u. Zimmerdecoration in und außer dem Hause fertigt sauber und billig **C. Migge,** Tapezier u. Decorateur, 1. Damm 2.

1000 Centner
gute, gesunde **Eßkartoffeln** (Schneeflocke) haben billigst abzugeben und erbitten Offerten
Brinitzer u. Beer,
Lauenburg in Pomm.

---

9 zweijährige Stiere und 5 bis 6 tragende Stärken
stehen in **Mothalen** bei Alt-Christburg zum Verkauf. (1620

Holzverkauf.
900—1000 Stämme, darunter ca. 20 starke Linden, ca. 20 starke Pappeln, ca. 30 mittelstarke Faulbeerbäume, ca. 100 starke Birken, ca. 5 dreihundertjährige Eichen, über 700 starke Ellern, ca. 5000 Faschinen u. auch Ziersträucher aller Arten verkauft **Dom. Wapno** bei Strasburg Westpr. (1654

Mein Haus in Neustadt Westpr., Pänkowitzer Straße, dicht an der katholischen Kirche gelegen, worin eine Bäckerei mehrere Jahre mit gutem Erfolg betrieben, ist vom 1. October zu verpachten oder auch das ganze Grundstück äußerst preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **O. Schultz** in Danzig, Heilige Geistgasse 72, oder in Neustadt bei Zimmermeister Herrn **Petermann.** (1682

Material- u. Destillations-Geschäft (umfangreich) zum 1. October zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 1656 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Lesebibliothek von über 2000 Bänden, darunter die neuesten Werke, sehr gut erhalten, ist Umstände halber billig z. vk. Näheres Schilfgasse 6, parterre.

Ein neuer Salonflügel
(**Blüthner**) ist Heil. Geistgasse 25, I., zu verkaufen. Zu besichtigen Vormittags von 10½—11½ Uhr. (1663

Eine gut erhalt. Doppelkalesche billig zu verkaufen **Fleischergasse Nr. 7.**

Ein esch. pol. Brodreg. u. eine Hobelbank steht bill. z. Verkauf Jopengasse 26, parterre. (1691

Thätige Vertreter
für den Vertrieb eines ausgezeichneten **Bierfilter-Apparates** gesucht. Offerten sub A. C. durch **J. van Haag, Neuß am Rhein,** erbeten. (1317

Reiche Heirath.

Sie können sich ganz gewiß **reich** und **glücklich** verheirathen. **Reichthum** macht das Leben angenehm. Verlangen Sie nur einfach die **sofortige Zusendung aller unserer reichen Heirathsvorschläge.** Die Zusendung unserer **reichen Heirathspartieen** zu Ihrer gefälligen Auswahl findet nur statt in gut verschlossenem Couvert ohne jegliche Abzeichnung. **Reelle Bedienung** und **strengste Discretion** in die Grundlage unseres Instituts.

Die Administration ist in ihrem Beruf (**Eheschließung**) die größte der Welt, ist amtlich registrirt und im Besitze großer Zahl Danksagungen, welche Ihnen bei Auftrag-Ertheilung im Duplikat zur Einsicht mit übersandt werden. **Nur Postporto 20 Pfg.** in **Briefmarken** erbeten. **Für Damen unentgeltlich.**

Ihrem werthen Auftrag mit Vergnügen entgegensehend.

Adresse: General-Anzeiger, Berlin SW. 61. (493

Ein Handwerksmeister (Böttcher) wünscht in einer Fabrik die Böttcherei zu übernehmen.
Gef. Offerten unter Nr. 1634 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine flotte Verkäuferin
suche bei hohem Salair.
S. Leyser jr.,
Königsberg i. Pr.,
Damen-Mäntel-Fabrik.

Einen Vertreter
für **Rübensamen-Verkäufer** für **Ost- und Westpreußen** wünsche ich bei
hoher Provision
zu **engagiren.** Gef. Offerten erbitte ich direct unter Angabe des Alters und der Verhältnisse.
Ferdinand Knauer,
Gröbers, Provinz Sachsen,
September 1888. (1528

Ein gewandter Schiffs-Zeichner
wird zum möglichst sofortigen Antritt gesucht.
Gebr. Sachsenberg,
Rosslau a./Elbe. (1435

Für mein Tuch-, Manufactur- und Mode-Waaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen flotten
Verkäufer
bei hohem Salair. (1650
S. J. Cohn,
Schwetz a./W.

Ein tüchtiger energischer unverh. **Inspector,** der bef. ist zeitw. selbstst. z. wirthschaften, findet z. 1. October Stell. Geh. 5—600 Mk. O. ffm. Abschr. d. Zg. (w. n. zurückgeschickt) werd. erb. (1680
Dom. Gr. Herzogswalde
b. Sommerau Westpr.

Ein erstes Epernayer Champagner-Haus sucht für dortige Provinz einen tüchtigen Vertreter. Meldungen beim General-Bevollmächtigten **Julius Herz, Berlin,** Werderscher Markt 10. (1561

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche vom 15. October cr. einen **tüchtigen Verkäufer,** der polnisch spricht.
Carl Sommerfeld,
1652) Graudenz.

Kindergärtnerinnen, geprüfte und ungepr. Erzieherinnen, Repräsentantinnen, eine sehr practisch darunter, in feiner Küche, Handarbeit u. Erzieh. der Kinder bewand., letzte Stelle 6 J. empf. **Hardegen,** Heilige Geistgasse 100.

Eine Kochmamsell f. e. Rittergut, Landwirthinn., Stubenmädch. f. Güter, tücht. f. Köchinn. v. ausw. bei hoh. Lohn ges. (für Danzig) **J. Dann Nchf.,** Jopeng. 58.

Eine Lehrerin sucht in einem anständigen Hause eine Wohnung von 2 Stuben od. Stube und größ. Cabinet u. sonst. Zubehör.

Offerten mit Preisangabe unter 1489 erbitte durch die Expedition dieser Zeitung.

Für Schmuhmacher.
Ein erfahrener **Zuschneider,** Stepper und Vorrichter, welcher längere Jahre als Werkführer u. Zuschneider in den größten Schuh-Geschäften Berlins fungirt hat, sucht hier eine ähnliche Stelle. Adr. erbeten unter Nr. **1671** i. d. Expedition dieses Blattes.

Eine saub. Näht. (Hand u. Maschine) w. i. e. Gesch. od. priv. Hause fest engag. z. werd., a. wäre selbige geneigt, i. d. Wirthsch. beh. z. sein. Off. u. 1686 a. d. Exp. d. Z. erb.

Ein Kaufmann, Mitte der 30er, sucht Stellung als Buchhalter, Cassirer etc. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Adressen unter 1683 in der Exp. dieser Ztg.

Ein junger Mann,
28 Jahre alt, in der Holz- u. Getreidebranche pract. erf., mit der einf. u. dopp. Buchführung, sowie sämmtl. Comtoirarb. vertr. sucht Stellung. Adressen sub 1670 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Pensionsgesuch.
Ein junger Mann sucht per 1. Okt. ein möblirtes Zimmer (Centrum der Stadt) mit vollständ. Pension bei gebild. Familie. Preis 60 bis 70 M monatlich. Gefl. Offerten unter **1523** in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gesucht ein möbl. Zimmer in der Nähe der Heil. Geistgasse per 1. Oktober. Preis einschl. Kaffee und Heizung 27 bis 30 M monatlich. Offerten unter **1524** in der Exped. d. Ztg. erb.

Aufruf
zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich bei Wörth.

Kaiser Friedrich ist von uns geschieden. All' der Liebe und Verehrung, welche wir ihm bei Lebzeiten als Menschen, als Fürsten und Feldherrn gezollt, können wir sichtbaren und dauernden Ausdruck nur noch durch ein Denkmal verleihen, welches würdig ist des großen Todten. Und fragen wir: Wo ist der geeignete Platz für ein Friedrichsdenkmal, zu dem jeder Deutsche dankbaren und freudigen Herzens beisteuern kann? so bietet sich ungesucht die geweihte Stätte dar, wo Friedrich seinen herrlichen Sieg erfocht, wo auf blutigem Schlachtfeld die herrliche Frucht erwuchs, die er von Jugend auf ersehnt, das unverlierbare Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme. Und wo der Höhe, wo der heiße Kampf getobt, in Fröschweiler, grüßt nach allen Seiten weit ins Land hinein die schöne Friedenskirche, die unter Friedrichs besonderem Schutze kam, redendes Zeugniß dafür, daß nicht Kampf und Ruhm, sondern Friede und Gesittung, auch in dem wiedergewonnenen Lande, das höchste Ziel seines Strebens war.

Darum, wer den Helden ehren will, der durch den Sieg bei Wörth dem deutschen Volke das erhebende Gefühl der auf Einigkeit beruhenden Kraft wiedergeschenkt hat; wer dem edlen Fürsten seine Verehrung und Dankbarkeit bezeugen möchte, der durch seine milde, hochherzige, für alles Schöne und Gute begeisterte Persönlichkeit Nord und Süd vereinigt und allen Herzen gewonnen hat: der wirke mit uns, daß bei Wörth dem geliebten Kaiser ein Denkmal erstehe, das auch künftigen Geschlechtern ein Wahrzeichen werde seiner edlen Größe, unserer dankbaren Liebe.

Der geschäftsführende Ausschuß:

Heller, Kaiserl. Amtsrichter in Wörth, Vorsitzender. **Dr. v. Rohden,** Gymnasial-Oberlehrer, Premier-Lieutenant d. R. **Engel,** Kaiserl. Enregistrements-Einnehmer in Hagenau, Schatzmeister. **Andreae,** Referendar, Lieutenant d. R. **Dr. Biedert,** Chefarzt des Hagenauer Hospitals. **Bippert,** Kaiserl. Postmeister in Sulz u. W. **Bollinger,** Kaiserl. Amtsgerichtsrath in Hagenau, Premier-Lieutenant a. D. **Brack,** Kaiserl. Hypothekenbewahrer in Weißenburg. **Chrobog,** Kaiserl. Polizeicommissar in Niederbronn. **Graf v. Dürckheim-Montmartin** auf Schloß Fröschweiler. **Fr. Gilardone,** Redacteur und Buchdruckereibesitzer. **König,** Kaiserl. Oberförster in Weißenburg. **Mayer,** Kaiserl. Steuer-Einnehmer i. Weißenburg, Hauptm. a. D. **Mees,** Ahn. in Sulz u. W. **North,** Kaiserl. Amtsrichter in Sulz u. W. **Schneider,** Kaiserl. Steuer-Einnehmer in Bischweiler, Lieutenant d. R. **C. Siegfried,** Kreisdirector in Hagenau. **Spiecker,** Kreisdirector in Weißenburg. **Strohmeyer,** Kaiserl. Oberförster in Hagenau. **Trautmann,** Bürgermeister in Wörth. **v. Wickede,** Kaiserl. Oberförster-Controleur in Niederbronn, Hauptmann a. D. **Wittmann,** Gymnasiallehrer in Weißenburg, Premier-Lieutenant d. L.

Der erweiterte Ausschuß:

Gymnasialdirector F. Bach, Birkenfeld. Stadtpfarrer Dr. Bacmeister, Oehringen. Prof. Dr. Wilh. Bender, Bonn. Landesdirector Dr. v. Bennigsen, Reichstagsabg. Prof. Dr. W. Benschlag, Halle. Prof. Dr. O. Binswanger, Jena. Ob.-Forstmstr. Frhr. v. Brandenstein, Straßburg. Ob.-Landesger.-Präs. Dr. A. Krüger, Jena. R.-Abg. Gymnasialdir. Dr. Bulle, Bremen. Oberreg.-Rath Carl, Straßburg. Prof. Dr. Ernst Curtius, Berlin. Gymnasiallehr. A. Dammert, Mülhausen i. E. Chefred. Pascal David, Straßburg. Gymnasialdir. Dr. Deecke, Buchsweiler. Hofrath K. Dinkelberg, Sondershausen. Bürgermstr. A. Dirheimer, Kaltenhausen i. E. Bauinspect. Dobel, Stuttgart. Bürgermstr. G. Dommel, Saar-Union. Dr. Dornblüth, Rostock. Ober-Consistorialrath Dr. Dryander. Landgerichtsrath Dr. Eiler, Konstanz. Prof. Dr. v. Esmarch, Exc., Kiel. Generallieutenant z. D. v. Flockher, Exc., Ankenhof. Pfarrer Th. Frede, Neapel. Kaufmann A. Geisenberger, Hagenau. Prof. Dr. Giller, Jena. Geh. Sanitätsrath Dr. Graf, Elberfeld. L.-Abg. Rechtsanw. Dr. Gutfleisch, Gießen. Bürgermstr. Halm, Metz. R.-Abg. Prof. Dr. Hänel, Kiel. Grubendir. F. W. Hanel, Ruhrort. Frhr. C. Heyl, Herrnsheim. Kurdir. J. Hey'l, Wiesbaden. Kapellmeister Bruno Hilpert, Straßburg. Staatsminister a. D. v. Hofmann, Exc., Berlin. Bürgermstr. Hoble, Kaiserslautern. Prof. v. Hohenbodorff, München. Generalmajor z. D. Frhr. v. Hügel, Dorlisheim i. E. Oberst z. D. Frhr. v. Hügel, Dorlisheim i. E. Geh. Justizrath Dr. v. Ihering, Göttingen. Notar Dr. Illig, Röschwoog i. E. Redacteur Jöckel, Friedberg i. H. L.-Abg. Fr. Kiefer, Konstanz. L.-Abg. Knebel, Merzig. Buchdruckerei-Besitzer Knorr, München. Oberamtsrichter Ch. v. Krafft-Ellmenbingen, Ansbach. Kurdirector Krieg, Westerland auf Sylt. Reg.- und Medizinalrath Dr. Kuby, Augsburg. Commerzienrath E. Lang, Blaubeuren bei Ulm. L.-Abg. Dr. E. Lotichius, St. Goarshausen. Präsident der Generaldirection d. Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen Mebes, Straßburg. R.-Abg. Menzer, Neckargemünd. Bürgermstr. u. Beigeordn. Meyer, Lützelstein i. E. Prof. Dr. Ad. Michaelis, Straßburg. R.-Abg. Oechelhäuser, Dessau. Oberbürgermeister A. Prenkel, Konstanz. Abg. H. Rickert, Danzig. Gymnasiallehrer Rösener, Schweidnitz. Prof. Otto Roquette, Darmstadt. Kaufm. Rudloff-Grubs, Berlin. Dr. Karl Schenkendorff, Görlitz. Generaldirector d. Kgl. Museen Dr. R. Schöne, Berlin. Pract. Arzt Dr. Schröder, Metz. Bankier Schwarzmann, Straßburg. R.-Abg. Geh. Justizrath Dr. Siegle, Stuttgart. Pract. Arzt Dr. H. Smidt, Konstanz. Prof. Dr. Rudolph Sohm, Leipzig. Reg.-Assessor z. D. v. Sperber-Granden, Granden in Ostpr. Mitglied des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen C. Spoekel, Illkirch. L.-Abg. G. Stephan, Ostholstein. Professor Dr. Studemund, Breslau. Director der königl. preuß. Staatsarchive v. Sybel, Berlin. Prof. Fr. Thiersch, München. Prof. Dr. Ritter v. Urlichs, Würzburg. Prof. Dr. F. v. Vollmann, Halle. Stadtverordneter Dr. Weber, Bonn. Oberstlieutenant Weigel, Hagenau. Prof. A. v. Werner, Berlin.

Die Expedition der „Danziger Zeitung" ist bereit Beiträge entgegenzunehmen.

Bisher haben beigetragen: Berger 50 M, Heinrich Brandt 10 M, Feldhom 30 M, J. Stoddart 30 M, Otto Steffens 50 M, Rickert 50 M, Kasemann 50 M.

Pschorrhaus. **Pschorrhaus.**

Pschorrhaus.

Pschorrhaus. **Pschorrhaus.**

E. Kasemann,
Engros-Lager
sämmtlicher Gold-, Silber-, Bijouterie-,
Corall- und Granatschmucksachen.
Goldene Ketten, Colliers, Ringe, Medaillons, Kreuze, Berloques etc. etc.
Detailverkauf zu Engrospreisen (1581
nur Langgasse 66, I.

Zur guten Stunde

Illustrirte Deutsche Zeitschrift
veröffentlicht in dem soeben beginnenden II. Jahrgange folgende
Romane und Novellen:

Ernst von Wolzogen, Die tolle Comteß (Roman),
Ida Boy-Ed, Eine Lüge? (Roman),
August Niemann, Bei Hofe (Roman),
Sophie Junghans, Ein Räthsel (Roman),
Hermann Heiberg, Hundertachtzigtausend Mark (Roman),
H. Conway, Eine Todsünde (Roman),
Helene Böhlau, Im frischen Wasser (Roman),
C. Karlweis, Clara Olbrich (Roman),
Hans Hoffmann, Der grobe Pommer (Novelle),
Theodor Fontane, Onkel Dodo (Novelle),
Wilhelm Berger, Das Erdbeben in Nizza (Novelle).

In Uebereinstimmung mit diesem interessanten, modernen Inhalte steht die glänzende illustrative Ausstattung durch besondere Kunstbeilagen, zum Theil in Aquarellmanier. Die Zeitschrift kann in **drei Ausgaben bezogen werden:**

Wöchentlich 1 Nummer. Preis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mk. 50 Pf.
Vierzehntägig erscheint 1 Heft zum Preise von 40 Pf. Jährlich 26 Hefte.
Vierwöchentlich erscheint 1 Vollheft zum Preise von 80 Pf. Jährlich 13 Vollhefte.

Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Bestellungen auf **„Zur guten Stunde"** an. **Probenummern** liefert auch die Verlagshandlung.

Berlin W. 10, Victoriastraße 22. (1655

Deutsches Verlagshaus
(Emil Dominik).

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome
auf allen Ausstellungen.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt
50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt

1 Mk. 60 Pf. per Pfund

Mit dem heutigen Tage habe ich die von mir bis dahin geführte Leihbibliothek käuflich an Fräulein **Charlotte Pfeiffer** abgetreten.
Indem ich hiermit dem geehrten Publikum meinen Dank für das mir bewiesene Wohlwollen ausspreche, bitte ich dasselbe auch auf meine Nachfolgerin gütigst übertragen zu wollen.
Hochachtend
Antonie Meyer.

Bezugnehmend auf Vorstehendes mache die ergebene Mittheilung, daß ich die Bücher-Leihbibliothek des Fräulein **Antonie Meyer** käuflich erworben habe und dieselbe unter der Firma
Ch. Pfeiffer's Leihbibliothek
Breitgasse Nr. 122, parterre,
weiterführen werde.
Es wird mein Bestreben sein, durch Anschaffung neuester Werke der besten Schriftsteller, den Anforderungen des lesenden Publikums zu genügen, sowie durch aufmerksame Bedienung mir die Gunst meiner geehrten Abonnenten zu erwerben und zu erhalten. (1664
Hochachtungsvoll und ergebenst
Charlotte Pfeiffer, Breitgasse 122, parterre.

Ein j. Mädchen aus g. Familie, welches mit der Schneiderei, Handarbeit u. Küche vertraut ist, sucht unter bescheid. Ansprüchen zur Unterstützung der Hausfrau Stellung.
Gef. Adressen unter **1685** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Das herrschaftliche Haus,
Neufahrwasser, Hafenstraße 13, ist Todesfalles halber per ersten October zu vermiethen. Näheres daselbst. (1501

Saal-Etage, Lastadie 14,
umständehalber per 1. October zu vermiethen. Näheres Hundegasse 36, 2 Tr. (1501

Hundegasse 92 sind anst. möbl. Zimmer sogl. zu vermiethen.

Ein Comtoir zum 1. Octbr. zu vermiethen Hundegasse 91.

Neuheiten
in hochfeinen **Wiener und Berliner Herbst- und Winter-Filzhüten, Cylindern und** Chapeaux mechanique,
Knaben-Hüte und -Mützen
in überraschender Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt
H. Fränkel,
Langgasse 48, am Rathhause. (1625

Zum Luftdichten
Hundegasse 110.
Heute Abend: (1689
Königsberger Rinderfleck.

A. Eppner u. Co.,
Uhrenfabrikanten in Silberberg in Schl.,
Hofuhrmacher Sr. Majestät des Kaisers und Königs



und Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen empfehlen die Erzeugnisse ihrer Fabrikation verschiedener Art, insbesondere von
Taschenuhren
von den einfachsten bis zu den werthvollsten Sorten und bietet für die Reellität die Anbringung des vollen Namens oder der Fabrikmarke der Firma in den Uhren die sicherste Gewähr.
Alleiniges Lager derselben im Bereiche der **Provinz Westpreußen** halten die Herren (6960
J. Nordt und Sohn,
C. Reichmann,
Uhren-Handlung in Danzig, Wollwebergasse Nr. 24.

Abonnements
auf den
Theaterzettel
werden in der Expedition der „Danziger Zeitung" entgegengenommen.
Abonnementspreis für den Monat 30 Pf., für die ganze Saison 2 Mk.

Warnung.
Hierdurch warne ich einen Jeden der Mannschaft meines Schiffes „**Lady Blessington**" etwas zu borgen, da ich für etwaige Schulden derselben nicht aufkomme.
O. Larssen, (1681
Führer des Schiffes „Lady Blessington".

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.